BUND - Lemgo
FREUNDE DER ERDE

Obstsortendatenbank

Textquelle:

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Reutlingen. Superintendent in Jeinsen bei Hannover.

Vierter Band: Aepfel.

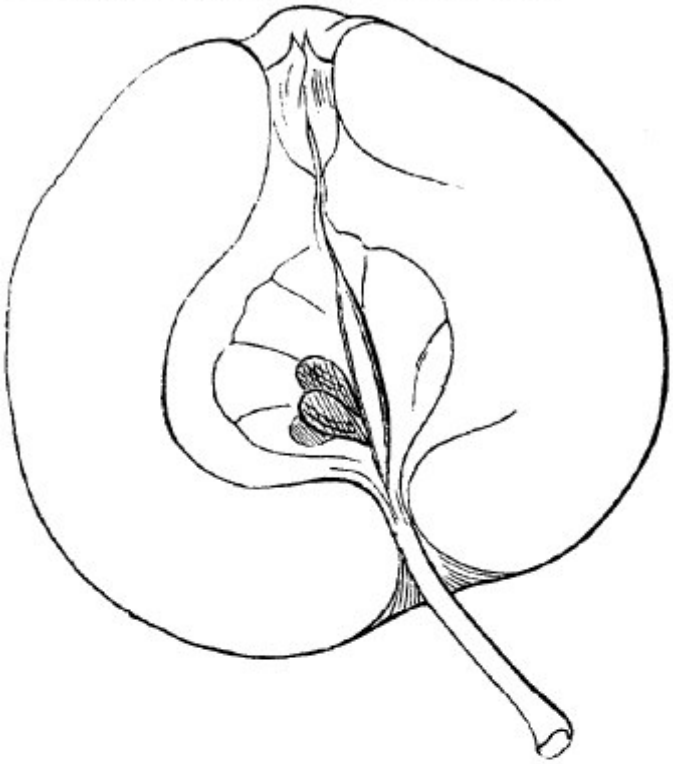
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 266. **Der Amtmannsapfel.** Diel I, 1.; Luc. I, 3 b.; Hogg II, 1 B.



Der Amtmannsapfel. ** †† Sept. Oct. 3—4 Wochen.

Heimath und Vorkommen: Diese in guten Jahren durch besondere Schönheit ausgezeichnete, edle Frucht stammt, nach Hirschfeld, aus Holstein, ist außer Holstein wohl nur sehr sporadisch verbreitet und kam mir noch nirgend ein Baum davon vor. Sie ist an Güte des Geschmacks vom allerersten Range, steht jedoch dem gleichzeitig reifenden Grafensteiner darin nach, daß sie sich nicht ganz so lange hält als dieser und der Baum, der seine Zweige sperrig und ziemlich wagerecht ansetzt, häufig in der Baumschule nicht recht in die Höhe will, falls dies bei mir nicht etwa von zu schwachem Unterstamm herrührt, da einzelne Stämme auch gut wuchsen. Ich erhielt die Sorte von Bödiker und aus Prag, weiter herstammend von Diel, überein.

Literatur und Synonyme: Diel Catal. 2te Forts. p. 1. Dittrich I, p. 114 wiederholt nur das von Diel Gesagte. Hirschfeld, Handbuch der Fruchtbaumzucht p. 129 No. 56, ist wohl der Erste, der die Frucht beschreibt. Das Allgem. T. Gartenmagazin 1806 Taf. 15 gibt gute, wenn gleich an Schönheit einem gut gerathenen Amtmannsapfel nicht völlig gleiche Abbildung. Der T. Frucht-G. Theil 8 Taf. 41 gibt Copie dieser Abbildung und p. 89 Beschreibung.

Gestalt: ziemlich kugelförmig, oft hochaussehend, etwas konisch; gute große Früchte, sind 3″ breit und $^{3}/_{4}$″, einzeln selbst $^{1}/_{2}$″ niedriger.

Diel gibt die Dimenſionen ſelbſt zu 3½" Breite und 3¼" Höhe an. Der Bauch ſitzt meiſtens faſt in der Mitte und wölbt die Frucht ſich nicht ſelten faſt ſo abnehmend nach dem Stiele, als nach dem Kelche, nimmt jedoch nach letzterem meiſtens ſtärker ab und iſt wenig abgeſtumpft.

Kelch: lang geſpitzt, oft halb offen, häufig auch geſchloſſen, ſitzt mit Beulen und Falten umgeben in ziemlich tiefer, etwas enger Senkung, aus der mehrere calvillartig ſich erhebende Beulen, bald etwas flachkantig, bald mehr calvillartig über die Frucht hinlaufen.

Stiel: holzig, ¾ bis ſelbſt 1¼" lang, ſitzt in etwas enger, oft durch einen Fleiſchwulſt noch verflachter Höhle, die nur wenig Roſt zeigt.

Schale: zart, glänzend, nicht fettig, doch öfters etwas geſchmeidig, vom Baume wachsartig gelblich weiß, in der Reife gelber. Beſonnte ſind oft über den größeren Theil der Oberfläche mit ſchönen lebhaften, bald kurz abgeſetzten, bald längeren Karmoiſinſtreifen und dazwiſchen liegenden zahlreichen ſanften rothen Punkten gezeichnet, an den rechten Sonnenſtellen ſelbſt zwiſchen den Streifen getuſcht überlaufen, daß kaum eine Frucht prangender ſein mag. In naßkalten Herbſten bleibt jedoch die Färbung matt, oft ſelbſt unanſehnlich. Punkte faſt nicht bemerklich, fein, zerſtreut, nach Diel gar keine. Geruch angenehm.

Das Fleiſch iſt etwas gelblich, oft ins Röthliche ſchillernd und unter der Schale roſenroth, fein, mürbe, von erquickendem feinem, etwas gewürzten Zuckergeſchmacke, der einige Aehnlichkeit mit dem des Grafenſteiners hat.

Kernhaus: groß, oft etwas offen, oft auch ziemlich geſchloſſen; die breiten und flachen Kammern enthalten hellbraune ſpitz- und langeiförmige Kerne. Die Kelchröhre iſt ein breiter, ziemlich herabgehender Kegel.

Reife und Nutzung: Zeitigt nur in recht warmen Jahren, wie z. B. 1848, ſchon Anfangs September, gewöhnlich fällt die Zeitigung gegen Michaelis und hält die Frucht ſich kaum 4 Wochen. Für Tafel und Haushalt.

Der Baum wächſt geſund, trägt früh und reichlich (ſtets ſchon in der Baumſchule), ſetzt die Zweige in ſtumpfen Winkeln an, und bildet eine flache kugelartige Krone. Sommertriebe ſtark mit Wolle beſetzt, ſehr ſtark mit Silberhäutchen überzogen, daß man die mehr olivengrüne, als braune Grundfarbe nur durchſcheinen ſieht, zerſtreut und nicht in die Augen fallend punktirt. Blatt groß, hellgrün, ziemlich flach ausgebreitet, doch oft auch mit den Rändern etwas muldenförmig erhoben und von Geſtalt etwas unregelmäßig; regelmäßige ſind oval oder kurzoval mit ſchöner halbaufgeſetzter, häufig etwas gedrehter Spitze, tief und meiſt etwas gerundet gezahnt. Afterblätter pfriemenförmig, fehlen meiſt, Augen ſtark und breit, ziemlich wollig, Träger etwas hoch.

Oberdieck.